Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 24

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oft für fürzere ober längere Beit arbeitsuntauglich. Biele Fuß= ober huffrankriten können vermieden werden, oder find leichter zu heilen, wenn man mit bem Bau und ber Berrichtung ber Theile genau bestannt ift. hiezu gibt die vorliegende Arbeit eine gründliche Anleitung. Dieselbe behandelt den Fuß bes Pferdes in Rucksicht auf Bau und Berrichtung und in Rucksicht auf hufbeschlag (bei gesunden und kranken hufen); auch das Ausführen des hufebeschlages ist nach richtigen Grundsäpen ausführlich bargelegt.

Pferdebefitern, Ravalleriften und Pferdearzten braucht die Bichtigkeit einer richtigen Behandlung bes Fußes nicht erft nachgewiesen zu werden. Die vorliegende Schrift; die von Fachmannern als das Beste, was in biesem Gebiete geleistet worden, bezeichnet wird, kann baber bestens anempfohlen werden.

Das Buch ift in Deutschland sehr gunftig beurtheilt worden. Prof. Dr. Dammann, Prostau, schließt seine Besprechung besselben im "Landwirth 1870 Rr. 38" mit ben Worten: "Das ganze Werk steht in beiben Abschnitten so hoch über allen Lehr= und Dandbüchern, welche ben gleichen Stoff behandeln, bas biese mit ihm gar nicht in Parallele gestellt werden können. Landwirthen und Pferdebesitzern überhaupt, welche sich eine gründliche Einsicht in biesen wichtigen Zweig der Technik verschaffen wollen, können wir dasselbe aus vollster Ueberzeugung ans gelegentlicht zum Studium empfehlen."

Die zahlreichen, genau und elegant ausgeführten Dolzschnitte find eine werthvolle Beigabe und erleichstern wesentlich bas Verftandniß. Das Buch ift schon ausgestattet.

Das eidg. Militardepartement an die Militarbehörden der Rantone.

(Bom 6. Juni 1871.)

Rach bem Schultableau vom 11. Januar 1871 finbet bie eitg. Bentralmilitärschule auf bem Waffenplat Thun vom 3. Sept. bis 21. Oktober ftatt.

Das Rommando berfelben ift bem Oberinftruttor ber Infanterie herrn eibg. Oberft hofftetter übertragen.

In bie Schule haben einzuruden :

- a) Eine Angahl fubalterner Offigiere bes eibg. Stabes;
- b) bie neu ernannten Majore ber Infanterie;
- c) bie neu ernannten Majore ber Scharfichugen, welche nicht bereits als hauptleute eine solche Schule bestanben haben, Sammtliche am 2. Gept. bis spatestens Abends 4 Uhr.

Die Entlaffung aus ber Schule finbet am 21. Oftober Morgens ftatt.

Die Offigiere haben fich fofort nach ihrer Antunft in Thun auf bem Rriegetommiffariat ber Schule einzuschreiben.

Jedem Offizier (Schuler) ift gestattet, ein Pferd mitzubringen, wofür er bie Fourageration beziehen wird. Dabei ist Bedingung, baß ein solches Pferd Eigenthum bes betreffenden Offiziers und vollftandig sowohl für ben Dienst in ber Reitschule, als für ben Gebrauch im Terrain zugeritten sei.

Alle Offiziere haben ihre Reitzeuge mitzunehmen, bes Weitern fich mit einem Reißzeuge, allerwenigstens mit einem Birtel, übers bieß mit einer Schweizerkarte zu versehen.

Mue an ber Schule theilnehmenden Offigiere, ohne Unterschied bes Grades und ber Baffe, erhalten einen Schulsolb von tagelich Fr. 7.

Ste werben fammtlich in ber Raferne einlogirt.

Das eibg. Militarbepartement ersucht Sie, die nothigen Beissungen zu erlaffen, baß Ihre neu ernannten Majore ber Insfanterie und Schüßen, welche noch keine solche Schule mitgemacht haben, rechtzeitig in die Schule eintreffen werben.

Bon biefen Offizieren ersuchen wir ein namentildes Berzeicheniß bis zum 1. Juli einzusenben, unter Angabe, ob fie mit ober ohne Pferb einruden werben.

Eidgenoffenschaft.

(Truppenansstellung 1870 und 1871.) (Fortsehung.) (Einiritt der französischen Armee.) Diese sammtlichen Bergfügungen wurden am 28. Januar bis spät in die Racht und am Morgen des 29. von Delsberg aus getrossen, und gegen Abend traf das Hauptquartier in Neuendurg ein, wo sofort zur Einrichtung der Bureaux geschritten wurde. Die schon in Delsberg vorzüglichen Bureaureinrichtungen erleichterten unsere Arbeiten sehr, was nun auch in Neuendurg in hohem Maße der Fall war, und den beidseitigen Behörden ausdrücklich verdankt wurde.

Montags ben 30. Januar schloß ber schweizerische General von Berrieres aus burch seinen nach Bontarlier gesandten ersten Abjutanten einen Bertrag mit General Bourbati's Nachsolger über gegenseitige Grenzpolizei während des vermeintlich auch diese Armee einschließenden Waffenstillstandes ab und kam nach Neuenburg zuruck. Allein im Laufe des 3. Februar vernahm man den Ausschluß der Ostarmee vom Wassenstillstand, der General eilte wieder nach Berrieres (er mußte auf der Station Neuensburg drei Stunden auf den Zug warten) und gleich nach seiner Ankunst in der Nacht wurde der Bertrag über Eintritt der französischen Armee in die Schweiz unterzeichnet.

Der Chef bes Generalftabs verfügte fich Morgens fruh ebenfalls nach Berrieres, weil es ihm notitig ichien, behufs ber weitern und von Neuenburg aus allerbings beffer zu treffenden Dispositionen, ben Bustand ber französischen Armee und manche Nebenumstände burch eigene Anschauung kennen zu lernen und Organisation ber Internirung zu besprechen.

(Internirung.) Der Berr Generalabjutant verblieb fobann in Berrieres, um bie Internirung nach Reuenburg ju leiten.

Bon ben französischen Oberosisieren waren teine Angaben über bie Stärke ber übertretenben Armee erhältlich, und wenn auch bas Ganze sehr richtig auf 85,000 Mann geschät worden, so wollten es widersprechende Berichte wieder für nahe auf die Säste bieser Bahl reduziren, bis die volle Bahrheit und die volle Bahl endlich doch heraustam. Sbensownig konnte man wissen, wie sich die Gesammtheit auf die verschiedenen Basse verteilen würde. Man glaubte anfänglich, Berrières werde neben den meisten Pferden und Kuhrwerken auch die meiste Mannschaft aufnehmen, welches letztere aber nicht eintras, indem beinahe zwei Drittheile auf die Waadtländerpässe kommen. Es war daher natürlich, daß nach Neuenburg zu viel Brod bestellt wurde, welches dann leider bort liegen blieb, weil die Bahn schlechterbings nicht im Stande war, solches weiter zu befördern.

Der Zustand der französischen Armee war derjenige ber vollsständigsten Desorganisation, es war eine ungeheure Masse von Individuen ohne jede Gliederung. Ginige Linien-Regimenter ausgenommen, liefen die Offiziere durchaus von den Truppen weg, und es eniging uns baher das Mittel der Verantwortlichsteit ganz.

Die Internirungen von Berrières Reuenburg aus und bies jenigen von ben Waabtlanberpaffen mußten ganz geschieben geschalten werben, lettere wurden durch Division V, namentlich Brisgade VIII besorgt, und leiber mischten sich die Waabtlanders behörden aus allerdings guten Absächten auf eine Art ein, welche eine llebersicht unmöglich machte und zu den vielen nachherigen Klagen Freiburgs Anlaß gaben.

Im großen Generalstab wurde biefem Zweig ein eigenes Burreau gewibmet. Dr. eibg. Oberft Siegfried leitete baffelbe und bereinigte auch noch spater bie auf ber Beftfronte gebliebenen

Differengen, fo baß ichlieglich bie Berthellung ber bunbeerathe lichen Instruttion entsprach.

Wir übergehen hier die mannigsachen Schwierigkeiten, welche biese für und und alle Betheiligten neue und schwierige Operation barbot; wir begreifen die Unannehmlichkeiten, welche bieselbe auch für die aufnehmenden Kantonalbehörden hatten, allein deren Rlasgen gegen und, meistens durch bas Organ bes schweizerischen Militarbepartements, sind nur verzeihlich, wenn man die gangliche Unkenntniß ber Urheber mit der Sachlage in Betracht gieht.

Während bie Truppen sich fast durchgehents mit Geduld und Ausbauer ben schweizerischen Anordnungen unterzogen — von ber Entwassnung an der Grenze angefangen — so gaben die Offiziere manchen Anlaß zu Klagen und Berlegenheiten. Daß biesenigen, welche sich pflichtvergessener Weise von den Truppen getrennt hatten, an besondern Orten internirt wurden, war richtig (aber nur dann, wenn an jenen Orten keine Truppen waren), daß aber auch bei den wenigen Regimentern, wo die Ofsiziere ihre Pflicht thun, auf ihrem Posten bleiben und die Solvaten ihnen gehorchen wollten, um den einmal, wir wissen nicht nach welcher Analogie, ausgesprochenen Grundsat der Trennung aufrecht zu halten, nachträglich die Ausscheidung verlangt wurde, das können wir auch heute noch nicht gut sinden.

Die Offiziere verpflichteten fic auf Ehrenwort, die meiften ichrifitich, einige nur mundlich, und biefe vielleich am aufrichtigeften, die Standorte nicht zu verlaffen. Gine icone Anzahl mag burchgebrannt fein — fie mogen es verantworten, wenn hiedurch ein Schatten auf ben Rational-Charafter fallt.

(Pferbe.) Eine große Schwierigkeit waren fur uns die Pferbe. Sie wurden nach Colombier und Averdon als erste Depots gesandt, befanden sich aber in einem seit langer Beit so verwahrtosten Zustande, daß viele nicht einmal hingelangten oder dort sielen. Unmöglich war es, auf diese Stationen sosort hinlangtich Fourage zu schaffen, indessen hatte der Genuß desselben bei vielen nach so langem Dunger den Tod zur Folge. Man hatte Wühe, die (französsische) Mannschaft zur Wartung der Pferde anzuhalten; die Ofsiziere nahmen sich dessen gar nicht mehr an. Nachdem durch beiderseitige Experten ausgeschieden worden, was überhaupt des Transportes und Futters werth sei, wurden auch die Pferde auf die Kantone vertheilt,

(Baffen.) Die hanbfeuerwaffen und Seitengewehre wurden ben eintretenden Truppen an ben Grenzen abgenommen, burch besondere Detaschemente nachher verladen und nach Thun und Morges gesandt. Ein ärgerlicher Berstoß war bas Abnehmen ber Seitengewehre einer Anzahl Offiziere.

(Kriegsmaterial.) Die Kanonen und Kriegssuhrwerte, zuerst in Fleurier partirt, wurden ebenfalls nach Colombier geführt und bort inventarisirt. Das Kriegsmaterial ber im Waadtland übergegangenen Truppen tam nach Dverbon.

(Armee-Kassa.) An baarem Gelbe wurde ber frangosischen Armee in jenen ersten Tagen ihres Uebertritts abgenommen bie Armee-Kassa mit Fr. 1,425,000 und zwei Regiments-Kassen mit eirea Fr. 200,000. Ein Mehreres ist nicht zu unserer Kennt-niß gelangt.

(Telegraphen.) Das Kriegetelegraphenmaterial wurde auf wieberholtes Begehren wieber herausgegeben und ebenso bie meiften Ambulancen frei gelaffen. Man hatte große Mühe, einige französische Aerzte burch höhern Solb zur Besorgung ihrer eigenen Lanbeleute zuruchzuhalten.

Ueber bie Internirung ber Mannschaft und Pferbe liegt ein spezieller Rapport bes herrn eitigen. Oberft Stegfried bei ben Atten. Ueber bas Materielle besigen wir nichts. Jene Operation war ungefahr mit bem 12. Februar beenbet, und man wird faum sagen wollen, baß es hatte schneller ober unter ben obwaltenben Umftanben jum erstenmale hatte besser geben konnen.

(Almählige Entlaffung ber Armee.) Während ber ganzen Beit vom 1. Februar bis zum 15. hatte bas hauptquartier in Neuenburg volle Arbeit, theils zur allmähligen ben Umfländen nach paffenden Distolation ber Truppen, theils durch die Angelegenheiten ber Internirung. Man war auch auf eine allmählige Reduktion der Truppen bedacht, welche indeß Angesichts

fortwährender Nothwendigkeit, die Grenzen zu bewachen und bei ber Anwesenheit von 85,000 Mann, wenn auch unbewaffneten fremben Truppen, nicht zu weit getrieben werben tonnte. Ebenso kennte man nicht wissen, ob der Friede geschlossen werde, und ob dann nicht im Gegentheil fernere Truppenaufstellungen eintreten mußten.

Der General, indem er den Beschl am 15. Februar niederslegte, übergab benselben daher an den Generaladjutanten, welcher mit ihm und dem Chef des Generalstads in steier Verbindung bleiben sollte. Da indessen der Heneraladjutant bald einem Rufe nach der Bundesstadt in einer andern Eigenschaft zu solgen hatte, und alle Aussicht auf den Schluß des Friedens vorhanden war, so übernahm das eing. Militärdepartement den Beschl über Truppen und Internirte und wird später auch die Evakuation besorgen.

(Deutsche Militärbehörben.) Es bleibt hier zu erwähnen, baß bie wenigen Berührungen, welche bas hauptquartier mit preußischen Truppen und Chess hatte, durchaus angenehmer Art waren, und baß bas coulante Benehmen der letteren volle Anerkennung verdient — allerdings haben wir unsererseits keinen Anlaß zu anderem Berfahren geboten, und wir sehen in strenger handhabung der Neutralität auch im Kleinen die hauptrichtschnur unserer Berfügungen.

(Schluß folgt.)

Bundesstadt. (Austritt bes herrn Oberst Bontems aus bem Stab.) herr Oberst Bontems ift unter Berufung auf sein hohes Alter um Entlassung aus bem eitgenössischen Stab eingekommen. Der h. Bundesrath hat diesem Ansuchen unter Berbankung ber geleisteten Dienste und mit Beibehalt ber seinem Range gebührenden Ehrenberechtigungen entsprochen. — herr Oberst Bontems war Kommandant der IV. Division und ber alteste eide. Oberst; sein Brevet datirt von 1839. — Durch hohe militärische Begadung, Energie und triegewissenschaftliche Bildung zählte herr Oberst Bontems lange Beit zu den ausgezeichnetsten höhern Offizieren der Armee. Bir wellen den Führer, auf welchen wir in der Gesahr mit Bertrauen geblickt hätsen, nicht aus dem aktiven Dienste scheiden lassen, ohne dem Gesubl unserer Berehrung Ausdrud zu geben.

Moge ein gleich Burbiger ben erlebigten Blat bes ehrmurbigen Beterans in ber Armee ausfullen !

— (Schweizerische Militar-Literatur.) Kurzlich ist eine zweite vervollftändigte und erweiterte Auflage von herrn Oberft Schumacher's vortrefflichem handbuch: "Der Pionier; sein Kriegebrückendienst in Schule und Felb" erschienen. — herr Oberstlieut. L. de Berrot hat eine interessante Schrift: "Trois semaines à Paris, Metz et Belfort au point de vue militaire" veröffentischt.

Bafel. (Felbich üsenverein.) Circa 150 Mitglieber ftart hat berfelbe feine regelmäßigen Schießübungen, jeweilen Sonntags von 6 bis gegen 9 Uhr Morgens mit Anfang Mai wieber aufgenommen, und zwar mit Metergraduation auf allen Waffen. (Die Umanberung bes alten Bisiers in Graduation mit Meter war für Auszug und Reserve mit Ende April vollzogen.) — Die Aufgabe, die sich der Verein für die kommenden Schießübungen gestellt hat, find folgende:

- a) bie gemöhnlichen vom eibg. Militarbepartement vorgeschriebenen Uebungen;
- b) es follen biefe Uebungen nicht nur in ber von ben Schuben gemablten Stellung vorgenommen werben, fonbern obligatorifch, theilweife ftehend flatifinben; hauptfächlich um fur bie Fener in geschloffenen Abtheilungen mehr Sicherheit zu erlangen.
- c) es soll auf Scheiben von 1 Meter hoch, 50 Centimeter breit, ben Mann in knienber Stellung, und Scheiben von 30 à 40 Centimeter Duadrat, ben Mann in liegender Stellung barftellend, geschossen werben; biese Scheiben sollen auf kurze Distanzen verwendet werden; benn burch biese Uebungen soll bem Soldaten ein Begriff gegeben werben von ber Größe bes Bielpunktes, ben er in Folge ber Pinterladungswaffe im Gescht zu treffen hat. Es

follen lettere Uebungen aber nur von ben beffern Schuten vorgenommen werten; bie betreffenten kleinen Scheiben, auf beiten Sciten mit eifernen Staben versehen, bie leicht in ten Boben einzusteden find, sollen jeweilen vor bie ges wöhnlichen Scheiben gestellt werben, hauptsächlich um ben Schiehenten bie Erreichung bes Bielpunktes zu erleichtern, indem gewöhnlich auf kleine Distanzen und kleine Biele überschoffen wird; die zu hoch gehenden Schuffe werden in der großen Scheibe einigemal gezeigt, wodurch ber Schute sehr schute wie, erreichen kann;

d) es follen öftere Ausmariche mit Schiefübungen auf unbefannte Diftangen stattfinden und möglichst oft foll hiebei Soldatentuche gemacht, b. h. militarifc abge focht werben.

Der erste biefer Ausmariche fanb Sonntags ben 11. Juni statt mit 75 Mitgliebern, geschossen wurde auf die beiden Diftangen von eirca 300 und 475 Meter; getocht wurde theilweise in unsern gewöhnlichen Rochtesseln und in einigen preußischen Rochtesseln (große Samellen), wie fie jeder preußische Soldat, oben auf den Tornister geschnallt, mitführt, und worin jeweilen für 3 Mann getocht werden tann; gewöhnlich tocht bann je ein Mann per Rotte (bei Igliediger Ausstellung) für 3 Mann.

Der kleine Bersuch mit preußischem Rechgeschirr fiel sehr gunftig aus, in einer Stunde war das Fleisch vollkommen gar, die Suppe äußerst schmachaft; gekocht wurde mit einigen Ressen folgender-maßen: in den eigentlichen Ressel kam Wasser, Fleisch, Salz, Pfesser, Gemuse; darauf in die kleine Abheilung (das oben im Ressel eingepaßte Schüsselchen): Kartosseln und Gelberüben mit etwas Butter und nöthigem Salz; andere Kessel wurden ganz zum Kochen von Suppe und Fleisch verwendet; über das ganze wurde der ziemlich hermetisch verschließende Dedel sest aufgesetz und die Kessel mit gesammtem Inhalt während flart 3.4 Stunden auf gutem Feuer gelassen, ohne geössnet zu werden; nach dieser Beit vom Feuer weggenommen, war Suppe, Fleisch und Gemüse volltommen gekocht; wird das Schüsselchen weggelassen, so ist die mit ganzem Kessel erzielte Suppenration genügend für 3 Mann; die kleine Schüssel wird dann als Eßgeschirr verwendet.

Derartige Rochgeschirre find & Fr. 4 lieferbar; es sollen mit benfelben in Thun größere Bersuche angestellt werben, leiber find bie bestellten 300 Gremplare nicht vor, sonbern erft nach jungft beenbeter Cabres Schule bort angelangt.

Der etwas hohe Preis burfte Schwierigkeit bei allgemeiner Einführung bieten; bagegen waren biefe Kochgeschirre vielleicht in ber Art einführbar, baß jeweilen auf zwei Mann einer ein solches mitführen wurbe.

Als febr empfehlenswerth haben fich bei biesem Ausstug Gamellen erwiesen, die ftatt bes gewöhnlichen Dedels einen folden in Tellerform hatten, der genau auf den untern Theil papt; bet biesen Tellerbedeln ift bann ber kleine Henkel an der Seite bes Dedels, flatt auf bemselben angebracht.

Ich möchte biese Gamellen mit Tellerbedeln sehr empfehlen, umsomehr als ber Preis nur gang unbedeutend theurer tommt als bie bis jest gebrauchlichen Gamellen. — Ebenso scheint es mir ber Muhe werth, bem preußischen Kochgeschirr Ausmerksamteit zu schenken, benn unsere großen Kochtessel bieten boch sehr viel Schwierigkeiten in Betreff der Berwendung und bes Transportes bar.

Dem Felbschützenverein im Algemeinen möchte ich ans herz legen, mit bem alten Schlendrian (wenigstens für die besseren Schützen), immer auf die Scheiben mit 6 Fuß Duadrat zu schießen, zu brechen, und auch Zielpunkte in Anwendung zu bringen, die ben im Gesecht zu beschießenden Gegenständen entsprechen; also hauptsächlich den Tirailleurdienst im Auge zu haben, mit kurzer Distanz und kleinem Ziel; und das Feuergesecht in geschlossener Ordnung mit größerem Ziel auf kurze und weitere Distanzen; also furs erste, Scheiben zu wählen, die einem knienden ober liegenden Mann an Größe entsprechen; fürs zweite, die gewöhnslichen Ordonnanz-Scheiben, die ben stehenden Mann repräsentiren.

Ich gefte namlich vom Grundjag aus, bag wir unfere Schiegubungen mehr und mehr nicht en vue ber eibgenoffischen

Schupenfefte, fonbern en vue bes Befechtes betreiben muffen; und fur letteres wird bei ben hinterlabungewaffen im offenen Gefecht taum ein anderer Bielpuntt porhanden fein, ale ber lie genbe, oter hochstens inienbe Begner; mithin ein febr fleiner Treffpuntt; und um bei fold fleinem Treffpuntt etwas zu leiften, wird man auch bei uns gur Ueberzeugung tommen muffen, bag bas eigentliche Tirailleur-Feuergefecht fich auf marimum 225 Deter abwideln muß, trot unfern guten Baffen und Graduation bis 1200 Meter. - Der einzige Bortheil*), ben ein Tirailleurgefecht auf weitere Diftangen mit fich bringt, ift, bag, wenn auf furgere Diftangen übergegangen wirb, bie Biffere nicht ber Diftang gemäß veranbert werben; bie Erfahrung in ben Schlachten feit 1866 hat bieß zur Benuge bewiesen. — Bet allen auf weite Diftangen eröffneten Eirailleurgefechten, aus benen fich ein Rabetampf ent. widelte , machte man bie Erfahrung , baß in letterem Stadium baufig überichoffen murbe. Gin Felbichupe.

Ausland.

De fir eich. Unter anderen Gewehrversuchen murbe im Jahre 1870 auch die Erprobung eines in ben Besit bes Reichse Rriegs-ministerium gelangten Betterli'ichen Repetirgewehres, welche Gewehre bermalen jur Ausruftung ber schweizerischen Scharsichung gehören , sowie eines umgestalteten Schweizer-Gewehres großen Kalibers vorgenommen.

Was das Repetir: Gewehr betrifft, so ist basselbe 11/2 Bell langer und 1/2 Pfund schwerer als das Werndl: Gewehr, remnach ber Schweizer Soldat bezüglich ber Handlickeit und bes Gewichtes bes Gewehres gegenüber bem öftreichischen im Nachtbeile ist.

Sinsichtlich ber balliftlichen Leiftungsfähigkeit bes Repetire Gewehres ift zu bemerken, bag bie Ereffficherheit beffelben jener bes Bernbl-Gemehres gleich ift, wenn man bie Streuungekreise in Rechnung zieht.

In Betreff ber Flugbahn:Rasang steht bas Repetir Gewehr bem öftreichischen Sewehr etwas nach, indem nach ben neuesten, toms parativ ausgeführten Messungen mit dem Le Boulenge'ichen Apparat bie Geschwindigkeit bes Geschoffes auf 56 Fuß vor ber Laufmundung:

beim Repetit-Wewehr 13101.
" Wernbl- " 1382.71 betrug.

Die kleinere Geschwindigkeit bes ersteren Gewehres ift bie Folge ber um 21/2 Gran geringeren Ladung. Das Repetirs Gewehr vermag in volltommen gelabenem Bustande 13 Batronen aufzunehmen, welche mit schnellem Anschlage auf ein nahes Ziel in 25 bis 30 Sekunden abgeseuert werden konnen.

Der Berfclug:Mechanismus ift tomplizirt und erforbert eine intelligente Behanblung.

Wenngleich es nicht zu verkennen ift, welchen Bortheil ber Befit eines Repetit-Gewehres für die letten Augenblide eines Entscheidungstampfes gewährt, so ist doch hervorzuheben, daß die Bortheile besselben gegenüber dem öftreichischen Gewehr nicht besbeutend sind, und nicht im Verhältniß zu den Kosten stehen wurden, welche die Anschaffung solcher Gewehre für eine größere Armee erfordern wurde.

Das umgestaltete hinterlabungs Bewehr befigt ben Milbant-Ameler'ichen Berichluß, und bient gur Bewaffnung ter Landwehr.

Bezüglich ber balliftischen Leiftungefabigkeit und ber Schußrichtigkeit ift ihm ber nach bem Spftem Bangl umgeftaltete oftreichtigte Jägerftugen überlegen.

Die Feuerschnelligteit beträgt 12 bis 13 Schuß per Minute; ber Rudftoß ift in Folge bes großen Geschofgewichtes empfindlicher als beim Jägerstugen.

Ein ebenfalls vom Militar-Komite versuchtes Repetir-Gewehr aus ber Fabrit Gamma und Infanger zu Altorf in ber Schweiz, hatte die Lange eines Karabiners, und sollte weniger als Muster einer Militarwaffe, sondern mehr als Modell des Berichlußinstems bienen.

^{*) 3}ft mohl ale Gronie aufgufaffen.